„Deutscher Sozialismus“

Die ideologischen Grundlagen der NS-Wirtschaftspolitik

Nikolaus Kowall
FH des BFI für Wirtschaft, Management und Finance, Wien

Keynes-Gesellschaft
Jahrestagung 2024
12.-13. Feber, Bamberg

2019:

Die soziale Frage in Weimar
Wie die Nazis das Vakuum füllten, das die SPD hinterließ

Fabian Linder (IMK), Nikolaus Kowall (HTW)

2023:

Der internationalistische ökonomische Liberalismus der Weimar-SPD

Nikolaus Kowall
FH des BFI für Wirtschaft, Management und Finance, Wien

Keynes-Gesellschaft
Jahrestagung 2023
13.-14. Feber 2023, Hannover

2023:

→ „Arbeit und Brot“ – die sozioökonomische NS-Propaganda vor 1933

Nikolaus Kowall

103. Jahrgang. Jahrgang, 2023, Heft 6, S. 406-412

→ Die orthodoxe Wirtschaftspolitik der SPD zwischen 1929 und 1933

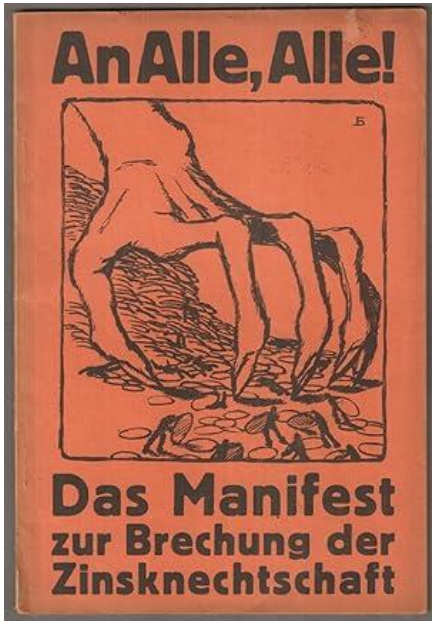
Nikolaus Kowall

103. Jahrgang. Jahrgang, 2023, Heft 4, S. 269-276

Überblick

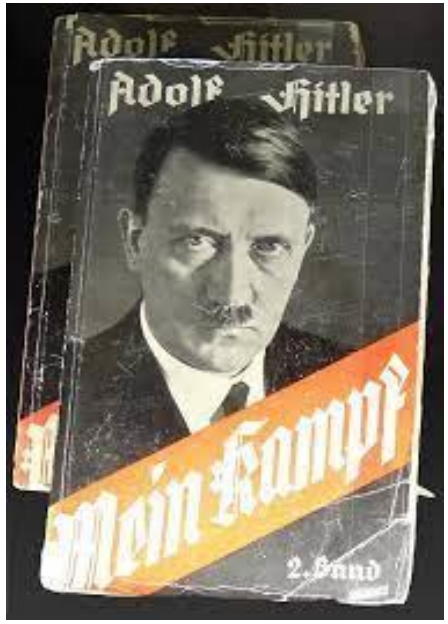
	SPD	NSDAP
Politik	**„Soziale Austerität“** (Wirtschaftsdienst 2023, Heft 4, Keynes-Tagung 2019)	**„Arbeit & Brot“** (Wirtschaftsdienst 2023, Heft 6, Keynes-Tagung 2019)
Ideologie	**„Internationalistischer ökonomischer Liberalismus“** (Keynes-Tagung 2023)	**„Deutscher Sozialismus“** (Keynes-Tagung 2024)

Originalquellen



Gottfried Feder, 1919

NSDAP, 1920

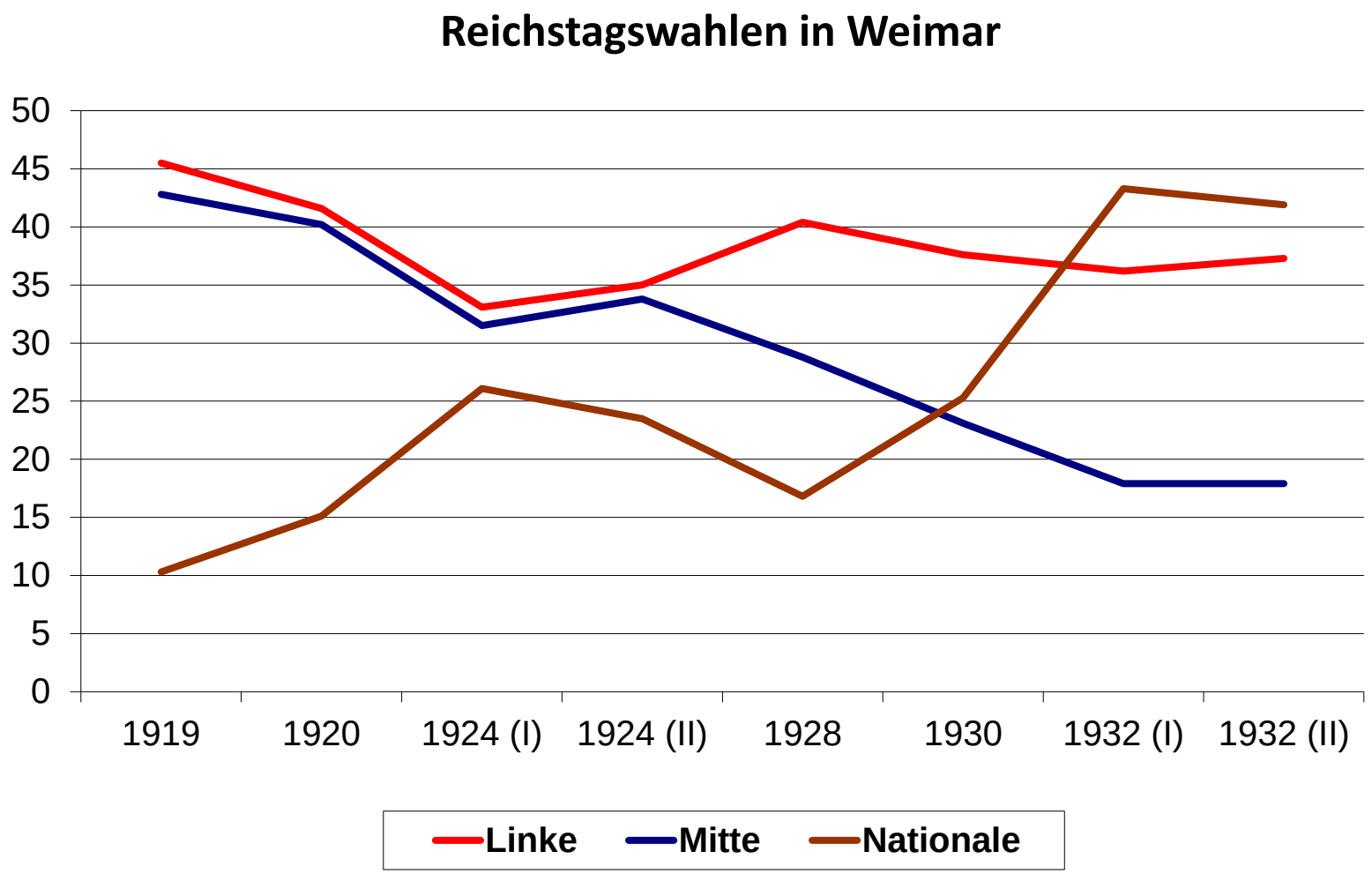


Adolf Hitler 1925

Arbeiterschaft & Volksgemeinschaft

- „Wenn 15 Millionen zu einer Überzeugung kommen, dann muss ein Grund vorhanden sein“ (Hitler 1927)

Arbeiterschaft & Volksgemeinschaft



Arbeiterschaft & Volksgemeinschaft

- „Wenn 15 Millionen zu einer Überzeugung kommen, dann muss ein Grund vorhanden sein“ (Hitler 1927)
- Die Arbeiterschaft sei nach 1918 abtrünnig geworden, ihre Rückeroberung habe höchste Priorität (Paul 1992)
- Soziale Frage entscheidende Voraussetzung um die „nationale Frage“ in ihrem Sinne zu lösen (Bons 1995).

Arbeiterschaft & Volksgemeinschaft

- Pro: Wettbewerb und Privateigentum
- Unterschied zu angelsächsischen Sozialdarwinisten: Lebenskampf nicht zwischen Individuen, sondern zwischen Völkern
  - Nationale Größe geht nur durch Volksgemeinschaft
  - Voraussetzung für Volksgemeinschaft ist sozialer Ausgleich

Arbeiterschaft & Volksgemeinschaft

„Was auch immer unseren Arbeitnehmern heute für wirtschaftliche Konzessionen gemacht werden, so stehen diese in keinem Verhältnis zum Gewinne der gesamten Nation, wenn sie mithelfen, die breiten Schichten wieder ihrem Volkstume zu schenken. Nur kurzsichtige Borniertheit, wie man sie leider häufig in unseren Unternehmerkreisen findet, kann verkennen, dass es auf die Dauer keinen wirtschaftlichen Aufschwung für sie gibt und damit auch keinen wirtschaftlichen Nutzen mehr, wenn die innere völkische Solidarität unserer Nation nicht wiederhergestellt wird (…) Die nationale Erziehung der breiten Masse kann nur über den Umweg einer sozialen Hebung stattfinden (…)“

Arbeiterschaft & Volksgemeinschaft

„Wir bejahen die deutsche Arbeiterbewegung (...) Wir bedauern (...) dass die damalige bürgerliche Führung Deutschlands dieses Problem (...) nicht im Rahmen der Nation gelöst hat (...) Wir sehen im Marxismus eine Verfälschung der Arbeiterbewegung (...)“
(Strasser 1932)

Gregor Strasser
„second in command“
(Szejnmann (2013)

Arbeiterschaft & Volksgemeinschaft

- *„Genossen der beiden sozialistischen Richtungen“*
- *„Befreiung von der Zinsknechtschaft“* sei gar die *„klare Losung für die Weltrevolution“*
- *„Werktätige aller Länder, vereinigt Euch!“*

Gottfried Feder
NS- „Ökonom“ der ersten Stunde

Entwendungen aus der Kommune

- „Übernahme linker Symbolik (Arbeiterprometheus etc.)
- Plakate an Arbeiterschaft: Juli 1932: Zehn von 44, November 1932: neun von 36 – mit Abstand größte bei Zielgruppenplakaten (Paul 1992)

Taktik oder Ideologie?

- Turner (1985): Hitlers Adressierung der sozialen Frage war reine Hilfsfunktion, um die Loyalität der Arbeiterschaft zu gewinnen
- Bons (1995): NS-Sozialpolitik nicht auf „*soziale Demagogie*“ oder „*raffinierte Täuschungsmanöver*“ reduzieren, Wiedereingliederung der Arbeiterschaft in Volksgemeinschaft beruht auf grundlegenden ideologischen Überzeugungen
- Die Reduktion auf ein Motiv der Instrumentalisierung ist wohl in der Tat verkürzt.

Ideologische Grundlagen

1. NS-Kapitalismuskritik: „*Gemeinnutz vor Eigennutz*“
2. Moderate Sozialreformismus: „*Soziale Gerechtigkeit innerhalb der Eigentumswirtschaft*“
3. Außenwirtschaftliche Souveränismus: „*Brechung der Zinsknechtschaft*“

NS-Kapitalismuskritik

I. NS-Kapitalismuskritik: „*Gemeinnutz vor Eigennutz*“

- Kampf gegen das „liberal-kapitalistische Wirtschaftssystem“
- Im Betrieb sollte der Unternehmer als „Sozialpatriarch“ führen, der Staat behält sich jedoch ein Eingriffsrecht vor
- Sozialwirtschaft: direkte Staatsinitiative, gesetzliche Schranken für den Erwerb und Gebrauch des Eigentums, staatliche Kontrolle über Investitionen, Löhne und Preise, Importbeschränkungen und Autarkie

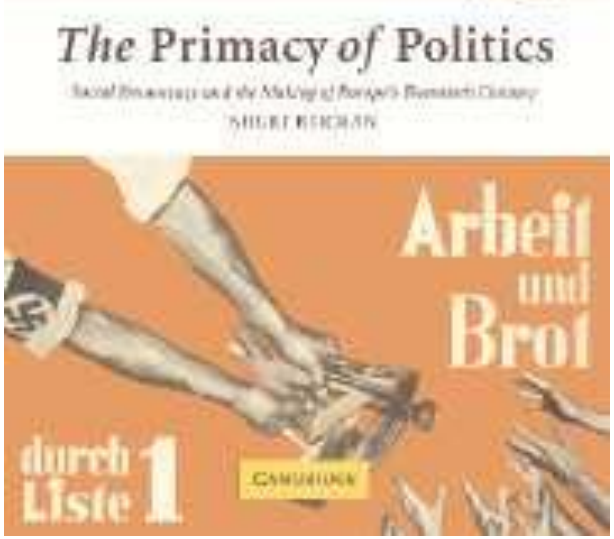
NS-Kapitalismuskritik

- Verwendung von Sozialismus & Kapitalismus zielt darauf ab „*den vorfindlichen marxistischen Sinngehalt zu dekomponieren und eine eigene, völkische Interpretation durchzusetzen*“ (Bons 1995)
- „*Indeed, Nazis fought against international capitalism and for German socialism*“ (Szejnmann 2013)
- **Deutscher statt internationaler Sozialismus**

NS-Kapitalismuskritik

„Damit war auch die Aufgabe des Staates dem Kapital gegenüber eine verhältnismäßig einfache und klare: er hatte nur dafür zu sorgen, dass es Dienerin des Staates bliebe und sich nicht einbilde, Herrin der Nation zu sein.“

(Hitler 1925)



NS-Kapitalismuskritik

„Hitler zeigte sich empfänglich für die Idee eines dritten Weges, eines Wirtschaftssystems, das weder kapitalistisch noch sozialistisch sein sollte. Klassenkonflikte und soziale Ungleichheit sollten durch Sozialpartnerschaft gelöst werden. Es lief auf eine Synthese aus liberalem Kapitalismus und Staatssozialismus hinaus“

(Turner 1985)

Moderater Sozialreformismus

II. Moderater Sozialreformismus *„Soziale Gerechtigkeit innerhalb der Eigentumswirtschaft“*

- Hohe Kontinuität der sozialen NS-Kernforderungen im Arbeiterdiskurs zwischen 1920 und 1933 (Bons 1995)

- Verteilungsgerechtigkeit & gerechter Lohn
- Recht auf Arbeit oder zumindest Vollbeschäftigung
- Verteidigung 8-Stundentag
- Aufstiegschancen und soziale Mobilität
- Bildung von Eigentum in Arbeitnehmerhand
- großzügiger Ausbau der öffentlichen Alterssicherung und der Existenzsicherung bei Krankheit und Erwerbsunfähigkeit.

Moderater Sozialreformismus

- Godesberger Programm?
- Berman (2006) „striking similarities between the revisionist left and the national, socialist right"
- reformistische Linke und die nationalsozialistische Rechte betonen beide das Primat der Politik und einen nicht-marxistischen Sozialismus

Außenwirtschaftlicher Souveränismus

III. Außenwirtschaftlicher Souveränismus: *„Brechung der Zinsknechtschaft“*

- „raffendes“ und „schaffendes“ Kapital
- *„das Ei des Kolumbus für die soziale Frage“*
- Geldschöpfung statt Finanzmärkte
- Abkoppelung vom internationalen Finanzsystem u. autonome Zentralbankfinanzierung = aggressiver 'Souveränismus'

Außenwirtschaftlicher Souveränismus

„(…) *bot die Möglichkeit, der Verinternationalisierung der deutschen Wirtschaft entgegenzutreten, ohne zugleich mit dem Kampf gegen das Kapital überhaupt die Grundlagen einer unabhängigen völkischen Selbsterhaltung zu bedrohen*.“

(Hitler 1925)

2 Thesen

1. NS-Kapitalismuskritik: *„Gemeinnutz vor Eigennutz“*
2. Moderate Sozialreformismus: *„Soziale Gerechtigkeit innerhalb der Eigentumswirtschaft“*
3. Außenwirtschaftliche Souveränismus: *„Brechung der Zinsknechtschaft“*

- These 1: Sozialismus = Intervention
- These 2: Nazis erkannten im Gegensatz zu SPD Limitationen für Intervention bei voller Weltmarktintegration

➢ Deutscher „Sozialismus“ eher realisierbar als internationaler

Fazit

- „conglomerate of confusing ideas without much relevance“ dargestellt (Szejnmann 2013).
- Für die Massenwirksamkeit der NS-Ideologie war nicht in erster Linie propagandistisches Geschick oder das Charisma Hitlers verantwortlich, sondern eine authentische *programmatische Alternative des nationalen zum proletarischen Sozialismus*. Bons (1995)
- Diese Authentizität war bis 1932 durch kein konkretes wirtschaftspolitisches Programm unterlegt, sondern vielmehr ideologischer Natur (vgl. Barkai 1988).

Aus- und Rückblick

Gregor Strasser
„second in command“
(Szejnmann 2013)

Vielen Dank für die Aufmerksamkeit

Anhang I: Bürgertum

- Hitler und Goebbels: reaktionäre Bürgertum steht für Feigheit, Schwäche, Saturiertheit, Profitgier und sozialen Rückschritt (Paul 1992).
- Jeder deutsche Arbeiter sei ihm lieber als zehn Hurrapatrioten
- *„In der Sozialdemokratie lebten die rassisch einwandfreisten und besten deutschen Menschen zusammen. Nur eben leider unter falschen Führern*“ (Hitler 1930)